

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

81 (11.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626178](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626178)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Verkauf. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige Corpuzelle oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren Hr. Böttner in Oldenburg, Herrn Müller in Bremen, Gassenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wih. Scheller in Bremen, G. Giesler in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Danbe und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Infections-Comptoirs.

Tages-Feiger.

(11. Juli.)

- ⊙-Aufgang: 4 Uhr 15 Minuten.
- ⊙-Untergang: 8 Uhr 49 Minuten.

Hochwasser:

9 Uhr 44 Min. Vm. — 10 Uhr 22 Min. Nm.

Deutschland und Marokko.

Die Behauptung, Deutschland habe in Marokko gar keine politischen Interessen zu vertreten, hat im Grunde genommen denselben Werth, wie etwa die entgegengesetzte Behauptung. Es kommt im wesentlichen darauf an, was man unter „politischen Interessen“ versteht. Daß unsere Handelsinteressen in Marokko nicht durch Veränderungen in der dortigen Staatshoheit gestört werden, ist unser eminent politisches Interesse. Und daß wir bei Wahrung unserer dortigen Handelsinteressen uns unseres politischen Ansehens bedienen müssen und bedienen, ist selbstverständlich. In früherer Zeit, als Deutschland nur erst ein geographischer Begriff war und das neue Reich noch nicht bestand, hätten wir unsern Handel nicht so wirksam schützen können, wie heute und Marokkaner hätten keine Veranlassung gesehen, eine Gesandtschaft nach Berlin zu schicken.

Seit 1890 laufen deutsche Dampfer die marokkanische Küste regelmäßig an und zwar Dampfer der Börmannlinie, der oldenburgisch-portugiesischen Gesellschaft und die Sloman-Dampfer der Mittelmeerlinie. Im Jahre 1898 war die deutsche Emfähr aus Marokko auf mehr als sechs Millionen Mark gestiegen, die deutsche Schiffsahrt belief sich in Casablanca und Mogador auf 33 Procent der gesammten Schiffsahrt, in Saffi gar auf mehr als die aller anderen Staaten zusammengenommen. Die deutschen Häuser in den Hafenplätzen behaupten einen großen Einfluß auf den gesammten Handel des Landes und trotz aller in den unregelmäßig Zuständen im Innern begründeten Gefahren haben junge deutsche Kaufleute sich auch in Fes und Marrakech niedergelassen. Die deutschen Capitalinteressen in Marokko werden auf etwa 10 Millionen Mark geschätzt. Neben den genannten Häfen werden Tanger und Melilla im Norden, Rabat und Masagan im Westen regelmäßig von deutschen Schiffen angefahren. Nicht unerwähnt darf übrigens bleiben, daß auch an der Erforschung des Landes deutscher Gelehrtenfleiß in erheblichem Maße theilhaftig gewesen ist. Die wirtschaftlichen Interessen, die Deutschland in

Marokko zu vertreten hat, sind insofern gleichlaufend mit denen aller anderen am dortigen Handel theilhaftigen Länder, als noch eine ganze Reihe bedeutender Wünsche zu erfüllen sind, die den concurrirnden Nationen in gleichem Maße zu Gute kommen würden. Die wesentlichste Frage bildet naturgemäß die Herstellung geordneter, ruhiger und sicherer Verhältnisse im Innern des Landes wie an seinen Küsten. Ebenso ist die Regelung des Zollwesens und Niederlassungsrechtes und die Verbesserung der theilweise höchst mangelhaften Hafenerhältnisse ein gemeinsamer Wunsch aller Staaten, die am Handel Marokkos theilhaftig sind. Die reichen Schätze des Landes harren noch der Erschließung, die ohne die Erfüllung dieser Vorbedingungen noch lange auf sich warten lassen wird.

Wenn Deutschland sich an dem politischen Wettstreit nicht theilhaftig, der sich für andere Staaten an die marokkanische Frage knüpft, so muß es doch auf die Wahrung und Sicherung seiner wirtschaftlichen Stellung in dem noch sehr entwicklungsfähigen Lande um so mehr bedacht sein, als der kluge Unternehmungsgeist seiner Kaufleute allen ungünstigen Verhältnissen zum Trotz es dahin gebracht hat, daß der deutsche Handel hier mit in erster Reihe steht. Selbst von französischer Seite wird anerkannt, daß er dem englischen nur um wenig nachsteht und unbedingt den zweiten Platz behauptet. Da sowohl im Mittelmeer wie an den anderen Küsten Afrikas die deutsche Schiffsahrt sich beharrlich und erfolgreich ausbreitet, ist es für uns von Werth, daß auf dem Wege rund um Afrika an keiner Stelle Lücken im deutschen Handel entstehen und die Plätze, an denen er Fuß gefaßt hat, ihm anbauend in gleicher Weise offen bleiben und in steigendem Maße wirtschaftlich erobert werden können. Erst im vorigen Jahre hat unsere Handelschiffsahrt im afrikanischen Verkehr wieder eine Stütze erfahren, durch die Novelle zum Gesetz über die Subvention der Reichspostdampfer. Zwar berührt die dadurch ins Leben gerufene Westlinie nach Süd- und Ostafrika mit Rücksicht auf die nothwendige Schnelligkeit im Verkehr mit dem Capland die nördlichen Häfen ebenso wenig wie die unserer eigenen Colonien im Westen Afrikas; aber die Schließung des Verkehrsringes rund um den ganzen Erdball übt, wie die „Nat.-Ztg.“ sehr zutreffend ausführt, ihre Rückwirkung auch auf die verschiedenen Zwischenstrecken aus und liefert dadurch unmittelbar auch eine gewisse Grundlage für die Weiterentwicklung unserer wirtschaftlichen Beziehungen zu Marokko.

Kundschau.

* Deutschland. Der Kaiser empfing am Sonntag die Mitglieder der außerordentlichen marokkanischen Gesandtschaft. Außerdem stellte er seinen zweiten Sohn, Prinzen Eitel-Fritz beim Ersten Garde-Regiment in Potsdam ein. Am Nachmittag begab sich der Monarch nach Swinemünde zurück, um sich auf der „Hohenzollern“ zur Nordlandreise einzuschiffen.

* Prinz Heinrich hat mit den Schiffen des ersten Geschwaders und der ersten Torpedoboots-Flottille die Uebungsreise angetreten. Die Flotte befährt die Belte und unternimmt dann gemeinsam taktische Uebungen auf der Fahrt um Stagen durch die Nordsee bis Helgoland. Am 15. Juli begannen die Uebungen vor der Weser- und der Elbmündung, am 19. Juli werden bei Cuxhaven Kohlen eingenommen und am 23. Juli erfolgt dann die Trennung der beiden Divisionen. Prinz Heinrich dampft mit den beiden Linien Schiffen der Kaiserlasse und den Kreuzern „Victoria Luise“ und „Gazelle“ nach Cadix, um sich mit der aus China heimkehrenden Linien-Schiffs-Division zu vereinigen.

* Die Beisetzung des Fürsten Hohenlohe in Schillingsfürst findet Donnerstag Vormittag statt.

* Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Cabinets-Ordre, welche die Ausführungsbestimmungen zu der Urkunde betr. die Stiftung einer Denkmünze für die an den kriegerischen Ereignissen in Ost-Asien theilhaftig gewesenen deutschen Streitkräfte enthält. Erwähnt sei daraus, daß die Denkmünze die abgekürzte Bezeichnung: „China-Denkmünze“ (Ch. D.) führt und daß diejenigen Befehle, welche zur Anlegung einer Spange am Bande der Denkmünze berechtigten, vom Kaiser besonders bezeichnet werden.

* Für die Commandirung von Soldaten zu Erntearbeiten wird jetzt amtlich bekannt gemacht, daß die den maßgebenden Commandos zur Einsicht und Begutachtung vorzulegenden Gesuche der Landwirthe um Genehmigung von „Ernteurlaubern“ als Anlage einer Bescheinigung bedürfen entweder des zuständigen Landrathsamtes oder der Kreisdirection. Diese Bescheinigung muß den Vermerk enthalten, daß der betreffende Landwirth keine Landarbeiter bekommen konnte und daher nur mit militärischer Hilfe eiernten kann. Gerade in diesem Jahre soll auf Anordnung des Kaisers in dieser Beziehung den Landwirthen das größte Entgegenkommen gezeigt werden, da durch die Expedition nach China viele junge Landarbeiter ihrem Beruf entzogen werden mußten.

* Ein Waarenhaussteuer-Gesetz wird, wie aus

Geiz und Liebe.

Criminalroman von W. Spangenberg.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dieser und der weitere Umstand, daß sie sich in tiefer Trauer befand, an der Fritz Lambert warmen Antheil nahm, verbot es ihm, seine Bewerbungen um die Hand der Geliebten zu erneuern, so sehr sein Herz dazu drängte. Der Arzt hatte erklärt, daß jede seelische Erregung ernste Gefahren für das Leben des jungen Mädchens im Gefolge haben werde, und einen längeren Aufenthalt im Süden angeordnet. Nur mit Widerstreben folgte Amalie diesem Rath, denn sie empfand nicht minder wie Lambert diese Trennung schwer. Allein die Rücksichten um ihre Gesundheit standen höher als alles andere, und darum mußten beide sich in das Unvermeidliche finden.

Zunächst nahm Amalie Aufenthalt in dem Tiroler Kurort Meran, wo sie mehrere Monate verbrachte und schon nach kurzer Zeit ihres Dortheins dem Geliebten die erfreuliche Mittheilung machen konnte, daß ihr Befinden sich zwar langsam, aber stetig und nachhaltig bessere; sie hoffe bald wieder nach der Heimath kommen zu können.

Diese Hoffnung ging nun allerdings nicht in Erfüllung, denn obwohl Amalie Meran nach drei Monaten

verlassen durfte, hielt der sie behandelnde Arzt es doch für rathsam, daß sie noch einige Zeit in Süddeutschland verbringe, um durch einen raschen Klimawechsel einem Rückfall vorzubeugen. Amalie reiste daher nach Stuttgart, wo sie früher mit ihrer Mutter gewesen und bei der ihr befreundeten Familie herzliche Aufnahme fand.

Im Monat Mai war es, Lamberts Sehnen nach der Geliebten steigerte sich von Tag zu Tag, er entschloß sich, sie durch einen Besuch zu überraschen. Es gab ein freudiges Wiedersehen, um so mehr, als er Amalie wesentlich geküßt, wie zu neuem Leben erweckt, vorfand. Ja, sie erschien ihm schöner als je zuvor, wenn auch nicht mehr wie sonst ein schalkhaftes Lächeln ihre Lippen träufelte, sondern statt seiner sich ein ernster, nachdenklicher Zug auf ihr matt geröthetes Antlitz gelagert hatte.

In traulichem Gespräch saßen sie dann während der mehrtägigen Anwesenheit Lamberts bei einander, oder beschäftigten die Sehenswürdigkeiten der Stadt, durchstreiften die herrlichen Anlagen und die Umgegend, sich an den mannigfachen Naturschönheiten weidend. Doch dabei gedachte Lambert nicht selten auch der Zukunft, die ihm nun, nach Jahren vergeblichen Hoffens, in rosigem Lichte erschien. Nichts fehlte im ja nun noch, sein Glück voll zu machen, sein letzter Wunsch

war der Erfüllung nahe, denn Amalie hatte jetzt eingewilligt, daß noch im Laufe des Sommers die Hochzeit stattfinden solle. Und als er sich zur Rückreise rüstete, gab sie ihm das Versprechen, ihm in spätestens drei Wochen folgen zu wollen — wie freudig strahlten seine Augen bei diesen Worten!

„Behüt dich Gott, mein süßes Lieb! Auf frohes Wiedersehen!“ küßte er wonnetrunken, als er den Zug bestieg.

„Reise glücklich, auf Wiedersehen!“ rief Amalie ihrem Verlobten nach, fort und fort, bis das Dampfrohr ihn ihren Blicken entführte, mit dem weißen Taschentuch winkend.

Die Familie, in deren trautem Kreise Amalie weilte, hatte, nicht wissend, daß sie im Stillen verlobt sei, bald nach ihrer Ankunft den Wunsch geäußert, sie möge ganz bei ihr bleiben, Stuttgart als ihre zweite Heimath wählen, nun nach dem Besuch Lamberts gab sie ihre diesbezügliche Bemühungen auf. Es war ja natürlich, daß sie sich dorthin gezogen sählte, wo ihre Eltern und Geschwister ruhten, wo so manches sichtbare Zeichen sie an eine glücklich verlebte Kindheit erinnerte und nun ein Mann ihrer sehnlichst harrte, dem sie sich sorglos anvertrauen durfte, der ihr ein teuer Gefährte in Freud und Leid sein würde.

Eine Woche war seit der Rückkehr Lamberts ver-

Dresden gemeldet wird, die sächsische Regierung dem Landtage nach seinem Wiederzusammentritt vorlegen.

Eine Alters- und Relictenversorgung für selbstständige Handwerker wird nach der „Täglichen Rundschau“ von der deutschen Regierung geplant. Die betreffende Einrichtung soll zur Entschädigung der selbstständigen Handwerksmeister für die ihnen durch die Arbeiter-Versicherungsgegesetzgebung auferlegten Lasten dienen. Ueber die Einzelheiten, namentlich über das Ausbringen der Beiträge und der notwendigen Zuschüsse, verläutet noch nichts Bestimmtes. Die Regierung sucht sich jetzt durch Umfrage über die bestehenden, von den verschiedenen Innungsverbänden und sonstigen Handwerker-Organisationen ins Leben gerufenen Alters-, Invaliden- und Wittwenpensionscassen eine Unterlage für die Einrichtung der obligatorischen Handwerker-Versicherung zu verschaffen.

Im gothaischen Landtage ist darüber Klage geführt, daß die preußische Eisenbahnverwaltung den Verkehrswünschen jenes Landes nicht ausreichend Rechnung trage. Es wird nun demgegenüber daran erinnert, daß umgekehrt im preußischen Landtage sehr lebhaft Beschwerden darüber laut geworden sind, daß die Eisenbahnverwaltung die Verkehrsbedürfnisse der außerpreußischen thüringischen Landestheile in ungleich weiterem Maße befriedige, als diejenigen der angrenzenden preußischen Gebietsteile. Insbesondere ist dabei betont worden, daß die Bevölkerung der an das Herzogthum Gotha angrenzenden preußischen Kreise sich gegenüber der Entwicklung der Eisenbahnen in diesem Herzogthum zurückgeföhle und daß über diese angeblide Zurücksetzung preußischer Landestheile in der Bevölkerung Unzufriedenheit herrsche. Die Form, wie diese Klagen im gothaischen Landtag vorgebracht und vom Regierungssich aufgenommen sind, wird jedenfalls noch zu weiteren Auseinandersetzungen über die Angelegenheit Anlaß geben.

Ein neuer Beweis für die fortschreitende Entwicklung Komeruns und für den regen Verkehr mit der Westküste Afrikas ist in der Ausfahrt des Seglers „Niagara“ zu sehen, der im Auftrage der Deutschen Handelsgesellschaft Kamerun, Berlin, den Hamburger Hafen verließ und mit voller Ladung nach Kamerun geht, um die Factoreien der genannten Gesellschaft mit Waaren zu versehen. Der „Niagara“ ist der erste größere Segler, der nach Komerun fährt.

Rußland. Die außerordentliche tibetanische Gesandtschaft wurde am 6. d. M. in Peterhof vom Kaiser und der Kaiserin-Witwe feierlich empfangen und übergab Geschenke des Dalai-Lama.

Balkanstaaten. Der Vicekönig von Aegypten ist am 6. d. M. in Konstantinopel angekommen und begab sich nach dem Yıldiz-Palais, um dem Sultan seineuldigung darzubringen. Nach der Audienz fand ihm zu Ehren im Yıldiz-Palais ein Bankett statt.

Endlich hat die bulgarische Staatsanwaltschaft dem Gericht in Sofia die Anlage-Akten in dem Prozeß gegen das macedonische Comité zugestellt und wegen intellectuellder Urheberchaft an der Ermordung Zitowskis und Michaleus in Bukarest die Todesstrafe gegen den Vorsitzenden des Comitées Sarafow beantragt. Die Anlage gegen die Leutnants a. D. Kowalschow und Stojanow, sowie gegen den Feuerwehrhauptmann Trolew wegen eines Complots gegen den König Karol wurde fallen gelassen. Die Verhandlungen finden wahrscheinlich Anfang August statt.

Spanien. Daß eine Vereinbarung mit Deutsch-

land betreffs Abtretung der Insel Fernando-Po bestehe, erklärt, wie „Wolffs Bureau“ meldet, der spanische Minister des Auswärtigen für un begründet.

Holland. Das neue niederländische Cabinet, dessen Berufung bevorsteht, wird in handelspolitischer Beziehung eine schützöllnerische Richtung einschlagen. Der etwaige Verzicht des conservativen Führers Kuyper auf die Uebernahme der Regierung, die im Hinblick auf dessen unangünstigen Gesundheitszustand für wahrscheinlich gilt, werde hieran nichts ändern, da Kuyper unter allen Umständen auf die Politik des neuen Ministeriums in jeder Beziehung einen maßgebenden Einfluß ausüben wird.

England. Für Wittwoch war ein englischer Ministerrath anberaumt, um Maßregeln für die schnelle Beendigung des Krieges in Südafrika zu erörtern. Die Regierung habe die Meldung empfangen, daß die Burenführer entschlossen seien, den Kampf energisch fortzusetzen. Nöthigenfalls solle Lord Roberts wieder den Oberbefehl übernehmen, um den Feldzug rasch zu beendigen.

Während der letzten vier Monate sind nach einer am Montag vom Finanzsecretär des Kriegsamt, Lord Stanley, im englischen Unterhause gemachten Mittheilung etwa 8000 Engländer getödtet, verwundet oder gefangen genommen; in dieser Zeit haben sich rund 251 000 britische Truppen in Südafrika befunden, darunter 14 000 Krante.

Amerika. Zur Lage in Argentinien wird der „Times“ aus Buenos Ayres gemeldet, daß auf Anordnung der Regierung wegen des Belagerungszustandes die üblichen Festlichkeiten am 9. d. M., dem Unabhängigkeitstage, nicht stattfinden werden. Die öffentliche Erregung ist, wie dem Blatt weiter gemeldet wird, im Abnehmen begriffen.

Afrika. Der Buren-Commandant Scheepers mit 1500 Mann nahm Murraysburg in der Capcolonie, das von der englischen Garnison eiligst geräumt wurde, erbeutete große Vorräthe und brannte die öffentlichen Gebäude nieder. Er rückt noch weiter südwärts nach Aberdeen vor.

Von Marokkanern wurden nach einer Meldung der „Agence Havas“ in Tanger während der religiösen Feste, die soeben ihr Ende erreicht haben, drei Europäer gefesselt. Die Bevölkerung giebt einstimmig der woffnung Ausdruck, daß die Vertreter der Mächte religiöse Ceremonien in Tanger, dem Sitze des diplomatischen Corps verbieten lassen werden.

Afien. Aeußerlich soll schon die Wiederaufnahme der Staatsleitung von Peking aus stattgefunden haben; nach einer Loffan-Meldung wurde öffentlich verkündigt, daß alle Provinzialbehörden sich von nun an mit der Civilverwaltung in Peking und nicht mehr mit Singapur in Verbindung zu setzen haben. Das giebt hinsichtlich des Hofes aber vorläufig nicht mehr Sicherheit als die Fortsetzung der Renovierungsarbeiten in der „verbotenen Stadt“.

Locales und Provinzielles.

Elßaeth, 11. Juni. Dem Diamant-Jubelpaare, Herrn Fr. Herzbrecht und Frau, bringen wir zum heutigen Tage die herzlichsten Glückwünsche dar.

Vorsicht bei handschriftlichen Testamenten! Eine für die meisten Kreise sehr wichtige Entscheidung hat das Berliner Kammergericht gefaßt. Ein in Breslau verstorbenen Spediteur hinterließ ein eigenhändig geschriebenes Privattestament, durch welches er Frau und

Kinder zu Erben einsetzte. Die Erben waren mit dem Testament einverstanden, doch verweigerte ihnen die Behörde den Erbschein, da das Testament aus folgendem Grunde ungtältig sei. Es trage nämlich am Kopfe in Druckschrift den Vermerk: Breslau, den . . . X-Straße Nr. 7. Hinter Breslau habe der Erblasser handschriftlich das Datum hinzugefügt, da das Wort Breslau aber nur gedruckt sei, so entspreche es nicht der Bestimmung, daß alle Teile des Testaments geschrieben sein müßten. Auch das Kammergericht hat sich der Auffassung der unteren Instanz angeschlossen. Ob dies Urtheil, das unzweifelhaft dem Buchstaben des Gesetzes entspricht, große Anerkennung finden wird, ist sehr zweifelhaft. Hier hat wirklich der Buchstabe über den Sinn des Gesetzes gefiegt. Das ändert aber nichts an den üblen Folgen im vorliegenden Falle. Möge daher jeder, der ein eigenhändiges Testament aufsetzt, sich dies zur Warnung dienen lassen.

Brake, 7. Juli. Die höchste Sonnenszahl, welche bislang mit dem Müllerschen Elevator am Pier gelöst worden war, ist am Wittwoch erreicht worden, und zwar waren hierbei an Arbeitskräften 6 Mann beschäftigt, sodaß also auf den Mann rund 34 Tonnen kommen würden.

Berne, 9. Juli. Die anhaltende Dürre der letzten Zeit, verbunden mit den häufigen Nordostwinden, wird hier sowohl wie im ganzen Stedingerlande recht unangenehm empfunden. Das Gras auf den höher gelegenen Weiden beginnt schon sehr abzunehmen, auch die Gartenfrüchte leiden sehr unter der Trockenheit. Wenn auch der erste Grasschnitt durchaus zufriedenstellende Erträge liefert, so herrscht doch in landwirtschaftlichen Kreisen bezüglich der Grummeternte, falls nicht bald ein Witterungsumschlag mit Feuchtigkeit eintreten sollte, nicht die beste Zuversicht auf ergiebige Resultate.

Sude, 7. Juli. Die hiesige Eierverkaufsgenossenschaft hat für den vorigen Monat für jedes Pfund gelieferte Eier 38 Pfg. vergütet. Wenn man durchschnittlich 9 Eier auf ein Pfund rechnet, so stellt sich demnach der Preis für das Duzend Eier auf nur 50 Pfg.

Delmenhorst, 9. Juli. Im Anschluß an die über einige Theile des bremischen Gebiets kürzlich verhängte Handelsperre ist nun seitens des großherzoglichen Amtes hieselbst die Festlegung der Hunde in den dort benachbarten Bauerschaften Stuhr und Kladdingen bis zum 1. October d. J. angeordnet worden. — Der Verein „Arbeitercolonie Danielsberg“ hielt am 3. d. M. dort eine Generalversammlung ab. Die vorgelegte Rechnung schloß recht günstig ab, der Jahresbericht constatirt eine gedeihliche, legetreiche Fortentwicklung der Anlage. Ende 1899 hatte die Colonie einen Bestand von 45 Mann, Ende 1900 von 51 Mann, Zu- und Abgang betragen 169 und 191 Mann. Die Verpflegungskosten betragen 35 ½ im Durchschnitt.

Oldenburg, 7. Juli. Der Oldenburger Turngau feierte heute in Donnerschwee sein zweites Gau-turnfest. Die dem Gau angehörenden ca. 50 Vereine hatten zu dem Feste annähernd 1000 Turner entsandt. Das Fest begann gestern Abend mit einem Commerc und fand heute Morgen seine Fortsetzung mit dem Wettturnen in der Exercierhalle der Kaserne des 2. Bataillons in Donnerschwee. Es hatten sich für das Wettturnen 82 Turner gemeldet, von denen 16 zurücktraten, so daß 66 Turner um den Seitenrang kämpften. An das Festeffen schloß sich ein Festzug durch den Ort

gangen, täglich hatte Amalie auf einen Brief gewartet, der ihr die glückliche Ankunft des Geliebten in der Vaterstadt melden sollte, allein sie sah sich enttäuscht; der Grund seines Schweigens konnte, so dachte sie, nur in dringenden Geschäften zu suchen sein, die sich während seiner Reise angehäuft hatten und nun vor allem anderen erledigt werden mußten. Wußte sie doch, mit welch peinlicher Gewissenhaftigkeit Friz sich der Erfüllung seiner Berufspflichten widmete.

Wieder verflossen einige Tage, die zweite Woche neigte sich ihrem Ende zu und noch immer harrete sie mit verzehrender Sehnsucht auf ein Lebenszeichen von dem Manne, dem sie mit der Vollguth ihrer Liebe ergeben war, an dessen Seite sie Ruhe und Frieden finden, glücklich werden sollte. Jetzt überkam sie ein Gefühl großer Anruhe, sie war nahe daran, dem Geliebten, der doch einige Minuten Zeit gefunden haben mußte, ihrer durch ein paar Worte zu gedenken, zu zürnen. Sie zieh ihn im stillen der Nachlässigkeit, vermochte nur mühsam die sich ihr aufdrängenden Zweifel an seiner Aufrichtigkeit zu unterdrücken und nahm sich vor, an ihn zu schreiben, um sich Gewißheit über sein bestrebendes, ihr unerklärliches Verhalten zu verschaffen. Doch sie änderte ihren Entschluß, es war ein Sonntag, gewiß würde er heute das Versäumte nachholen und durch einen ausführlichen Brief

frü erfreuen, ihr den untrüglichen Beweis liefern, daß ihre bangen Befürchtungen grundlos, er ihr in unwandelbarer Liebe zugehan sei. Mit dieser Annahme sich tröstend, folgte sie der Einladung der Familie zu einem Concert, doch sie fand dort nicht das rechte Vergnügen, die beskommene, düstere Stimmung wollte nicht von ihr weichen.

Der Montag kam, in gespannter Erwartung sah Amalie der Zeit entgegen, um welche der Briefträger zu kommen pflegte. Es war gegen Abend, noch immer war ihr heißes Verlangen nicht gestillt, sie setzte sich nieder, schrieb an den Geliebten und brachte den Brief zur Post — jetzt mußte ihr Aufklärung über die räthselhafte Sachlage werden. Auf den folgenden Samstag hatte sie ihre Abreise festgesetzt und so begann sie während der nächsten Tage hierzu die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, die Koffer zu packen, eine Beschäftigung, bei der sie einige Zerstreuung fand.

Aber ach, Amalie hatte sich in einem großen Irrthum befunden, wenn sie geglaubt, Friz würde ihr nun sofort schreiben. Die Antwort blieb aus, und nun war sie berechtigt anzunehmen, daß er ihr untreu geworden, ein frivolles Spiel mit ihr getrieben, er sein Herz einer anderen geschenkt hatte, sie war untröstlich. Den dringenden Bitten der Familie, bei der sie wohnte, nachgebend, verschob Amalie ihre Heimreise auf un-

bestimmte Zeit, ja sie erwog nunmehr ernstlich die Frage, ob es nicht besser für sie sei, sich dauernd in Stuttgart niederzulassen. Zuvor jedoch wollte sie erforschen, wer diejenige sei, die ihr den Geliebten entfremdet, abtrünnig gemacht; sie wandte sich daher an Luß, den früheren Buchhalter ihres Vaters.

Einige Tage später promenirte Amalie mit einer der Töchter des Hauses im Garten. Mißmuthig, niedergeschlagen wie sie war, achtete sie kaum auf das, was die Freundin zu ihr sprach, wie diese sich bemühte, sie aufzukheitern.

„Ein Mann, der so rücksichtslos handelt, ist deiner nicht würdig, liebe Amalie. Bleibe bei uns, lerne vergessen, du kannst auch hier glücklich werden.“

„Me mehr, Johanna! Es ist zu viel des Bösen, das mir widerfahren ist. Die Handlungsweise Lambertis hat mir den Glauben an die Aufrichtigkeit der Menschen geraubt. Für so undankbar hätte ich ihn, dem mein guter Vater so viel Gutes gethan, der mir des öfters erklärt und geschworen hat, ohne mich nicht leben zu können, nicht gehalten.“

„Zweifelst du auch an meiner — untreuer Aufrichtigkeit, Amalie?“

„Verzeihe, ich habe mich wohl zu allgemein ausgesprochen, liebste Johanna! Davon kann natürlich keine Rede sein. Ihr seid so lieb und gut gegen mich,

Donnerschwee und durch einige Straßen der Stadt. Dann nahmen die Turner in der Rennbahn des Radfahrervereins Oldenburg von 1884 Aufstellung. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr erschienen dort der Großherzog, Herzog Georg, die Herzogin Charlotte und die Großherzogin Marie von Mecklenburg, sie wurden von dem Gauwart Dümeland begrüßt. Es begann dann das Schaulaufen. Nach Beendigung desselben fand die Verlobung des Prinzen des Wettturnens statt. Es lautet: 1) Hovers-Wilhelmshaven (57 $\frac{3}{4}$ Punkte), 2) Melnenken-Delmenhorst (57 $\frac{1}{4}$ Punkte), 3) Selliger-Wilhelmshaven (57 $\frac{1}{4}$ Punkte), 4) Willers-Delmenhorst (55 $\frac{1}{2}$ Punkte), erzielten die höchste Punktzahl. Die höchste Leistung im Geräthturnen hatte Bollhagen-Coersten mit 41 $\frac{1}{2}$ Punkten, in vollstündlichen Übungen Hovers-Wilhelmshaven 18 $\frac{1}{2}$ Punkten. Höchste Leistung im Steinköben: Delfs-Wilhelmshaven 6 m; im Weitprung: Tönjes-Delmenhorst 5,60 m; im Hochsprung: Selliger-Wilhelmshaven 1,60 m. Im Schleuderballwerfen siegte Donnerschwee gegen Radorf und ein Wettkampf zwischen dem Oldenburger Turnerbund und den beiden Vereinen Turnverein „Jahn“-Oldenburg und Turnverein Bürgerfelde blieb unentschieden. Im Tauziehen siegte Turnverein „Jahn“-Oldenburg gegen Biefelstede, Osternburg gegen Drake, Oldenburger Turnerbund gegen Donnerschwee, Delmenhorst gegen Barel, Coersten gegen Bürgerfelde, Abbehausen gegen Wilhelmshaven, Radorf gegen Dymstede, Bardenfleth gegen Bant. Im Staffettenlaufen siegte Oldenburger Turnerbund mit 67 $\frac{3}{4}$ Sec., Wilhelmshaven mit 68 Sec., Coersten mit 70 $\frac{1}{2}$ Sec., Abbehausen mit 70 $\frac{3}{4}$ Sec., „Jahn“-Oldenburg mit 71 $\frac{1}{2}$ Sec. Der Gauwart Dümeland schloß das Fest mit einer warmen Ansprache an die Sieger und mit einem Hoch auf das Vaterland und den Großherzog. **Vant, 9. Juli.** In der Nacht zum 7. d. M. brannte das an der neuen Wilhelmshavenerstraße belegene Wohnhaus des Herrn Gastwirths Rathmann, das von der Buchmacherin Wilhelmine Meyer bewohnt wird. Der ganze Laden ist ausgebrannt. Der Schaden ist ein beträchtlicher, da die Bewohner nur sehr niedrig versichert haben. Man vermutet, daß ein früherer Mitbewohner des Hauses, der seit reichlich acht Tagen geisteskrank ist, das Feuer angelegt hat. Bei der Löscharbeit zog sich der im Varietè-Ablet beschäftigte Capellmeister Brelow dadurch eine erhebliche Verletzung zu, daß er beim Eindringen einer Scheibe sich die Pulsader der rechten Hand durchschnitt. Er liegt ziemlich schwer krank im Lazareth darnieder.

Hoofstiel, 7. Juli. Gestern Nacht etwa um 1 Uhr konnten wir von hier aus in südöstlicher Richtung ein Schadenfeuer beobachten und gleichzeitig das Brandläuten der Sengwarter Glocke vernehmen. Wie wir nun heute vernehmen, ist das Haus des Schustermeisters und Handelsmanns Wenken zu Inhabersfel ein Raub der Flammen geworden. Ob der Schaden durch Versicherung gedeckt ist, wissen wir nicht zu sagen, wollen es jedoch hoffen. Auch ist uns noch nicht bekannt, ob von dem Mobilien viel gerettet ist oder nicht. Soviel bekannt, ist die Entstehungsurache des Feuers noch nicht aufgeklärt.

Lohne, 9. Juli. Heute Morgen gleich nach 2 Uhr ist das unweit der hiesigen Spinnerei belegene Haus des Schneidermeisters und Gastwirths Tombrägel gänzlich ausgebrannt. Die Bewohner haben nur das nackte Leben und etwas Vieh gerettet, während alles Andere ein Raub der Flammen geworden ist. Dem Gastwirth Tombrägel sind beim Retten seines Viehes

die Fische verbrannt, während seiner Ehefrau durch herabstürzendes Gebälk Brandwunden am Kopfe zugefügt sind. Der Abgebrannte hat sein Haus und Inventar gegen Feuergefahr versichert. Als ein Glück ist es zu betrachten, daß es ganz windstille war, sonst wäre das benachbarte Haus des Kaufmanns Hoynig, welches nach der Seite der Feuerstelle zu mit Strohdach gedeckt ist, wohl zweifellos mit abgebrannt. Bis vor wenigen Monaten hatten unsere Familienwäther hiesigen Orts noch das schöne Gefühl, wenn sie sich Abends nach des Tages Mühe und Arbeit zum Schlafen legten, daß ein Wächter der Nacht für sie wachte, nachdem aber mehrere hiesige Einwohner dieses Nachwächtergeld zu zahlen sich weigerten, hat der Gemeindevorstand den Wächter entlassen müssen.

Zur Diamant-Hochzeit

des Herrn Fr. Gerbrecht und Frau am 11. Juli 1901.

Ein seltsames Fest hat heute Euch beglückt, Ein Fest, das vielen nicht der Himmel schiekt; Am heut'gen Tage sind es 60 Jahr, Als Ihr zusammen standet am Altar.

Es schlang um Euch das heilige Eheband, Das Euch verknüpft bis an des Grabes Rand, Das Euch des Herzens Frieden hat gebracht, Euch glücklich vor der Welt, vor Gott gemacht.

Das Band, das nie von Euch entweicht, Das täglich fester ward im Lauf der Zeit, Das sechzig Jahre heute schon besteht, Und Eurer Geist zum Himmlischen erhöh't.

Blickt trotz um Euch, ein treuer Kinderkreis, In welchem man Euch hoch zu ehren weiß, In welchem man Euch liebt von Herzensgrund, Ist aufgeblüht aus Eurem Liebesbund.

Gebt Gott die Ehre, dessen Vaterhuld, Im Schmerz Euch hat gewaffnet mit Geduld, Deß Gnad aber und Barmherzigkeit, Euch sichtlich auch gesegnet und erfreut.

Noch lange wandelt fröhlich durch die Welt, In treuer Liebe einander zugeeilt, Damit, was unser Herz Euch wünscht und gönnt, Euch einst die Eiserne Hochzeitsackel brennt.

Problematische Liebe.

Sätze von S. Haln.

Er liebt sie, o gewiß! Alle Phasen der Krankheit Liebe hat er durchgemacht bis zum Wess. Er ehrt, achtet, schätzt sie höher als alle Frauen. —

Sie ist nicht schön, nicht mehr von knospenhafter Jungendfrische, ein Weib unverbraucht und doch wissend, ein Weib, wie er's braucht und doch — Ja, wenn die Ehegatten nicht wäre! Soll er der Nirzendsraufende sich an ein Weib binden, ein Weib an sich fesseln? Er hat Alles genossen und ist doch noch genugsfähig. Wohl efelt ihn zuweilen das Leben an; es scheint ihm schaal und öde; dann geht er zu ihr, um sich an ihrer gelunden Frische und Moral aufzurichten, sich in Freundschaft den Kopf waschen zu lassen. Es ist wie Lebenselixir, wenn sie redet, klug, schwefellich, energisch und doch voller frauenhafter Zartheit. Und dann fühlt er sich wieder jung, genugsfähig und er genießt das bishigen Leben und Jugend, stürzt sich in den tollen Strudel ein Toller. —

Er hat Alles genossen und ist doch noch genugsfähig. Wohl efelt ihn zuweilen das Leben an; es scheint ihm schaal und öde; dann geht er zu ihr, um sich an ihrer gelunden Frische und Moral aufzurichten, sich in Freundschaft den Kopf waschen zu lassen. Es ist wie Lebenselixir, wenn sie redet, klug, schwefellich, energisch und doch voller frauenhafter Zartheit. Und dann fühlt er sich wieder jung, genugsfähig und er genießt das bishigen Leben und Jugend, stürzt sich in den tollen Strudel ein Toller. —

Ja Rita ist sein guter Engel, der treueste Kamerad, den er hat; er weiß es, weiß auch, daß sie ihn liebt, obwohl es ihn kränkt, reizt, daß sie immer so gleichmäßig freundlich bleibt, bei allem Temperament in dem einen Punkte nie die Herrschaft über sich verliert. Er ist stolz auf ihre Liebe, ihre Achtung.

Anfangs sah er in ihr nur den Menschen, den guten Kameraden, die Frau von Geist. Doch nach und nach hat ihre Sprödigkeit, ihre ganze Art ihn bezwungen und seine anfangs ach so platonischen Gefühle in Begehren gewandelt.

Doch er ist skeptisch, kennt sich selbst zu genau, um nicht voranzuhin, daß für ihn auch hier die Ehe die wirksamste Medizin für seine Leidenschaft sein würde. Und dann — Rita ist ein guter Kamerad — sie würde als Weib Alles für ihn thun, aber auch Alles fordern. Eine bequeme Frau wäre sie nicht. —

Und er legt Meilen zwischen sich und den Gegenstand seiner Wünsche. Nirgends hält es ihn. Inmitten eines tollen Belages, einer Freundesorgie steigt, oft nachdem er in Wochen nicht an sie gedacht, ihr Bild vor ihm auf; mit mahnenden Augen steh'st ihn an und er muß lächelnd der „Gouvernante“ schreiben, daß er ihrer denkt. Er holt sich Rath bei ihr; sie ist die Erste, die um ein wichtiges Ereigniß in seinem Leben erfährt.

Sie schreibt so kurze charakteristische Briefe, fast geschäftlich nüchtern und knapp; nur dann und wann geht ein Licht darüber hin wie tieferes Campfaden.

Ja sie liebt ihn noch immer. Sie ist in seinem Leben ein fester Punkt geworden.

Di muß er an ihre Abschiedsworte denken. „Was auch immer kommen möge, vergessen Sie nie, daß Sie in mir einen treuen Kameraden haben.“

Ja treu! Und er?

Er ist ja Mann und hat ein Recht auf Frauen.

Daß ihn in stillen Stunden eine leise Stimme an das Unrecht mahnt, das er an einer begeht, vergißt er schnell genug wieder. Unrecht? Du lieber Gott andere handeln schlimmer!

Es blieb ja alles unausgesprochen zwischen ihnen und es ist ja viel bequemer so. —

Und dann kommt jäh wie ein Bliz die Nachricht, die ihm Dritte zutragen.

Rita wird begehrt, umworben von einem Anderen. Es trifft ihn wie ein Schlag.

Sie ist nicht mehr jung, nicht schön und ihm ergeben; noch aus ihrem letzten Briefe klang deutlich heraus. An die Möglichkeit gerade sie zu verlieren, an einen anderen Mann, hat er nie gedacht.

Eifersucht, getränkter Mannesstolz erwachen jäh in ihm.

Wie wenn er zu ihr eilte, sie sich sicherte?

Vergessen sind alle skeptischen Erwägungen. Die Koffer werden gepackt, ein langer Urlaub genommen. — Da wenige Stunden vor der Abreise trifft ein Brief ein — von ihr.

Das Blatt flattert auf die Erde. Eine schlimme Ahaung packt ihn. Er findet sie befähigt. Zu spät! zu spät! und er darf ihr nicht einmal zürnen, muß aus Anstand die Rolle weiterführen, die er bislang gespielt, die des selbstlosen Freundes.

„Ich weiß“ so sagt ein Passus ihres Schreibens, „Sie freuen sich ehrlich mit mir über das Glück ihrer alten Freundin.“

Nein sie hat Recht, sie. Nur er war der Thor.

daß ich mich in eurem Hause in jene Zeit zurückversetzt fühle, da meine unvergesslichen Eltern und Geschwister mich noch umgaben.“

„Es freut mich herzlich, das zu hören, aber du verspricht mir nun auch, uns nicht mehr verlassen zu wollen, denn —“

„Fräulein Amalie Hartwig!“ rief es von der Gartenthür her.

Die beiden Mädchen wandten sich rasch um und erblickten den Briefträger.

Mit zitternden Händen öffnete Amalie den ihr übergebenen Brief und las, einige Zeilen nur, dann durchzitterte ein fürchtbarer Schrei die Luft, Couvert und Schreiben entfielen ihren Händen, sie taumelte ohnmächtig in die Arme der Freundin. Herr Wendlin, Johannes Vater, welcher vom Fenster aus den Vorgang beobachtet hatte, eilte herbei und brachte mit Unterstützung seiner Tochter die Ohnmächtige ins Haus, wo es nach langer Zeit gelang, sie wieder zum Bewußtsein zu bringen.

„Der Brief! Der Brief!“ rief sie hastig.

„Liebe Amalie, gönnen Sie sich erst noch ein wenig Ruhe!“ bat Frau Wendlin.

„Nein, nein! Ich will, muß weiter lesen, Alles erfahren! Ein lüchliches Geschick hat auch ihn mir genommen, und ich — o Gott, verzeihe mir! — ich

konnte ihn der Untreue beschuldigen! — Friz, mein Friz!“ —

Unter fortwährendem heftigen Schluchzen nahm nun Amalie Kenntniß von dem inhaltreichen Briefe, der Buchhalter Luz berichtete darin, daß Lambert vor drei Wochen eine kleine Reise unternommen und von dieser wohlbehalten zurückgekehrt sei. Tags darauf sei er Abends ausgegangen, am nächsten Morgen aber nicht im Geschäft erschienen. Mittags sei denn von der Polizei die erschreckende Meldung eingetroffen, daß man den Leichnam Lamberts in der Fulda aufgefunden habe, und zwar unter Umständen, nach denen ein Selbstmord oder Unglücksfall absolut ausgeschlossen sei. Sein Holz sei mit einem Strick umknüpft gewesen, an dessen anderem Ende sich ein ziemlich schwerer Stein befunden habe, sodaß zweifellos ein Mord vorliege.

Schließlich bat Luz um Entschuldig, daß er Amalie nicht sofort von dem traurigen Ereigniß unterrichtet; es sei ihm dies, da er ihren Aufenthalt nicht gekannt, unmöglich gewesen. Ferner ersuchte er sie, sofern sie dazu im Stande, behufs Regelung verschiedener Angelegenheiten in Wälde auf kurze Zeit nach der Heimath zu kommen.

Diesem Ersuchen folgte Amalie bereits nach wenigen Tagen, nachdem sie mit ihrem väterlichen Freunde Wendlin und dessen Gattin eine längere Berathung

gehabt und den Entschluß gefaßt hatte, in Stuttgart bleibenden Wohnsitz zu nehmen. In Begleitung Wendlins, der ihr seinen Beistand bei Regelung ihrer Vermögensverhältnisse angeboten hatte, trat sie alsdann die Reise an.

In ihrer Vaterstadt angekommen, war ihr erster Gang nach dem Friedhofe, wo sie lange Zeit in stillen Gedanken an dem noch frischen Grabe des Geliebten und der Ruhestätte ihrer Eltern und Geschwister verweilte. Welch' eine Fülle freudiger und tief schmerzlicher Erinnerungen zugleich knüpften sich an diese geweihten Stätten, die all' ihr Glück, ihre schönsten Hoffnungen für immer umschlossen hielten! In dieser Stunde wurde sie mehrfach in ihrem Entschlusse wankend, hielt aber doch nach reiflichen Ueberlegungen daran fest und gab einem zuverlässigen Gärtner den Auftrag, für sorgfame Pflege und den Blumenschmuck der Gräber an bestimmten Tagen des Jahres zu sorgen.

Dann Schritt Amalie, von Wendlin unterstützt, zur Erledigung der übrigen Angelegenheiten, beauftragte einen Sachverwalter mit dem Verkauf ihrer Grundstücke, sowie des beweglichen Inventars und reiste, nachdem sie noch einmal den Friedhof besucht, nach Stuttgart zurück. —

(Fortsetzung folgt.)

Und er lacht, lacht; in der Stille Klingt's fast unheimlich.

Doch am Ende ist's das Beste so für ihn. Die Liebe ist schließlich auch nur ein Problem.

Vermischtes.

Breslau. Ein Belobigung im Auftrage des Kaisers wurde dem zwölfjährigen Sohn des Directors der Ober-Realschule hieselbst, Professor Höffer zu teil. Bei dem Bootsunglück in Sellin erkrankte die Gattin des Professors, es gelang aber dem Knaben unter Aufbietung seiner ganzen Kraft, unter eigener größter Lebensgefahr seinen Bruder vom sicheren Tode des Ertrinkens zu retten. Auf Befehl des Kaisers wurde nun am Schluß dem jugendlichen Lebensretter vor der ganzen Schule eine Belobigung ausgesprochen. Für später ist die Verleihung der Rettungsmedaille in Aussicht genommen.

Antwerpen. Ein Haufen von Vagabunden, etwa 100 an der Zahl, griff in einem der bevölkersten Stadttheile dieser Tage mehrere Polizei-Agenten an und verwundete dieselben schwer. Erst nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, konnten 20 Personen nach einem heftigen Kampf verhaftet werden. Drei von den Angreifern wurden schwer verwundet. Seit vierzehn Tagen ist dies schon das zweite derartige Vorkommniß.

Paris. Die Bildhauer-Schülerinnen der Pariser Kunstakademie setzten beim Minister ihr Verlangen durch, daß der Kostümzwang für ihre männlichen Modelle aufgehört. Bisher trugen diese eine Art Schwimmbaden. Die Bildhauerinnen beriefen sich darauf, daß sie nicht mehr bevormundet sein wollen, als die Medizinerinnen.

Neueste Nachrichten.

Odde, 10. Juli. Die „Hohenzollern“, mit dem Kaiser an Bord, traf gestern Abend um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr hier ein.

Petersburg, 10. Juli. Die „Finlandska Gazeta“ meldet: Auf kaiserlichen Befehl werden in Helsingfors bei der Hauptverwaltung der Schulen die Stellen eines Inspectors und zweier Gehülften zur Kontrolle des Unterrichts in der russischen Sprache geschaffen. Für diese Stellen wird eine vollkommene Kenntniß der russischen Sprache verlangt. Geborene Russen werden bevorzugt.

Konstantinopel, 10. Juli. Infolge von Schritten bei der bulgarischen Regierung wurde die Quarantäne für den Orientexpresszug bei Hebitzowo aufgehoben. Der Orientexpresszug verkehrt von heute ab wieder.

Sofia, 10. Juli. Die Agenc Bulgare bestätigt, daß die russische Regierung der bulgarischen Regierung zur Deckung der laufenden Bedürfnisse vorläufige ein Darlehen gewährt habe.

Zürich, 10. Juli. Die Rückkaufs-Commission des Verwaltungsraths der Nordostbahn beschloß mit 12 gegen 5 Stimmen, bei dem Verwaltungsrath die Ratifizierung des Rückkaufvertrages mit dem Bunde und die Einberufung der Generalversammlung auf den 10. October zu beantragen.

St. Etienne, 10. Juli. Nahezu 1000 Arbeiter der hiesigen Sammetfabrik sind in den Ausstand eingetreten, nachdem man eine Lohnerhöhung verweigerte.

Londoa, 10. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht einen eigenen Bericht Lord Kitchener's vom 8. Mai über die seit dem Monat März in Südafrika ausge-

fährten Operationen. In dem Bericht heißt es: Außer anderem erhielten die in die Capcolonie einmarschirten Buren ohne Zweifel Rekrutenerfolg aus den Reihen der Colonialburen. Ein beträchtlicher Theil der ländlichen Bevölkerung lieferte ihnen jederzeit nicht nur reichlichen Ertrag von Lebensmitteln, sondern gaben ihnen auch zur Zeit Nachrichten über die Bewegungen unserer Besatzungsabtheilungen, zwei Punkte, die ihnen sehr zu Gute kamen. Einige Unruhe zeigte sich kürzlich im äußersten Westen der Capcolonie, wo Abtheilungen der Feinde zeitweilig versuchten, unsere Posten zu beunruhigen. Dabei waren die dort befindlichen Truppen vollständig in der Lage, ihre Stellung zu behaupten und die Vorstöße des Feindes nach dem Innern der Capcolonie zu vereiteln.

Amlich. In der mit dem 6. Juli endenden Woche sind in Hongkong 47 Fälle von Ertränkungen an Beulenpest und 46 Todesfälle vorgekommen.

London, 10. Juli. Die „Times“ melden aus Buenos Ayres vom 9. Juli: Zur Feier des Unabhängigkeitstages wird eine Parade abgehalten und ein Tebeum celebrirt werden. Der Präsident wohnte gestern Abend einer Galavorstellung im Opernhaus bei. Es fanden keine Ruhestörungen statt.

New York, 9. Juli. Hier wird versichert, die Regierung der Vereinigten Staaten beabsichtige nicht, ihre Intervention in Cuba bis zu einer Verbindung der Bezahlung der Bonds auszubedenken für den Fall, daß die neue cubanische Regierung beschließen sollte, die von der früheren sogenannten Regierung aus der Junta ausgegebenen Bonds zu übernehmen.

Technikum der freien Hansestadt Bremen

(Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffsbau-, Elektrotechnik u. Seemaschinistenschule).

Die Seemaschinistenschule

beginnt am 19. August a. e. einen neuen Coursus in der Ober-, I. u. II. Classe. Zum Besuch der Oberklasse werden nur Maschinisten mit dem I. Patent zugelassen. Es wird ausdrücklich bemerkt, dass von jetzt ab die Prüfungen auch für das I., II., III., und IV. Patent in Bremen an der Anstalt abgehalten werden. Kostenlose Auskunft und Programme der Seemaschinistenschule durch den Director Professor **Walther Lange**.

Kirchennachricht.

Sonntag, den 14. Juli:

9 Uhr: **Beichte.**

9 $\frac{1}{2}$ Uhr: **Gottesdienst.**

10 $\frac{3}{4}$ Uhr: **Feierd. heil. Abendmahls.** Anmeldungen zum heil. Abendmahl bis Sonnabend Abend in der Pastorei.

Die Lieferung des zur hiesigen Straßenbeleuchtung erforderlichen Petroleums, sowie das Anzünden und Reinigen u. der Straßenlaternen für die Brennpriode 1901/1902 soll mindestdfordernd vergeben werden; schriftliche Gebote nimmt der Unterzeichnete bis zum 18. d. Mts. entgegen.

Eisfisch, 1901, Juli 11.

Der Stadtmagistrat.

S. F. Kamien.

Aufforderung.

Eisfisch. Diejenigen, welche an den Nachlaß der kürzlich verstorbenen Wittwe **Bertha Brinkmann** geborene **Putscher** hies. Forderungen haben, wollen mir bis zum 16. d. Mts. specificirte Rechnung zukommen lassen. Schuldner wollen in gleicher Frist Zahlung leisten. **H. Fels.**

Ich habe mich in Brake als

Rechtsanwalt

niedergelassen.
Bureau: Breitestraße 24, bei Koopmann.

Sprechstunden in Elsfleth jeden **Sonnabend Vormittag** im Hotel zum Großerberg von Oldenburg (Chr. Nagel.)

Rechtsanwalt Deetjen,

Brake a. d. W.

Eine leistungsfähige **Lebensversicherungsbank** sucht für Eisfisch und Umgegend einen

tüchtigen Agenten gegen hohe Provision. Offerten unter **P. 1697** an die Bremer Ann.-Expedit. Joh. Holm, Bremen.

Wilkens Hôtel, Brake.

Donnerstag, den 11. Juli, Nachmittags 5 Uhr:

Großes Garten-Concert,

ausgeführt von der

Capelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven.

Entree 50 Pfg.

A. v. d. Brelle.

Hôtel „Zum Lindenhof“.

Donnerstag, den 11. Juli:

Großes Militair-Concert,

ausgeführt von der ganzen Artillerie-Capelle aus Oldenburg unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Holzheuer. Anfang 5 Uhr. Entree 40 Pfg.

Programm an der Casse.

Nach dem Concert: **BALL.**

Es ladet hierzu freundlichst ein

Holzheuer.

G. Hussmann.

Oldenburgische Landesbank Filiale Brake.

Mitteldeichstraße Nr. 16.

Für Einlagen mit halbjähriger Kündigung (in jedem Betrage) vergüten wir $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Discount der Deutschen Reichsbank, jedoch mindestens $\frac{1}{2}$ % und höchstens 4 %.

Darlehen auf Wechsel unter Bürgschaft oder gegen Faustpfand, z. Bt. $4\frac{1}{2}$ % ohne Provision.

Conto-Corrent unter günstigen Verzinsungs- und Provisions-Bedingungen. **Reichsbankgiroconto:** Bremen.

Entlaufen

am Freitag ein weißer Pinscherhund mit braungefleckten Ohren. Name: Leo. Dem Wiederbringer oder Auskunftgeber eine Belohnung.

G. Fr. Nicnaber, Dberree.

Rechnungsformulare

liefert **L. Zirk, Buchdruckerei**

Redaction, Druck und Verlag von E. Zirk.

Viele Menschen sind durch meine briefl. unentgeltliche Behandlung gesund geworden. Ich heile **Astma, Magen-, Brust- und Lungenleiden, Geschlechtskr., Nerven-, engl. Krankheit, offene Beine, Flechte.** Am liebsten sind mir Kranke, denen kein Arzt mehr helfen kann. Briefmarken für Rückantwort erbeten.

Mr. Stütz,

Essen a. d. Ruhr, Hermannstr. 4.

Gesucht

für dauernde Beschäftigung **1 oder 2 Arbeiter,** möglichst solche, die zur See gefahren haben.

Elsflether

Ferrius-Fischer-Gesellschaft.

Elsflether

Krieger - Verein.

Am Donnerstag, den 11. Juli versammelt der Verein sich zum

Fackelzuge

um 9 Uhr Abends im Vereinslocale. Nach dem Fackelzuge: **Geselliges Zusammensein** im Vereinslocale.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Obenre, den 10. Juli 1901. Gestern Nachmittag starb unser geliebter Bruder

Hinrich Suhr.

Allen Theilnehmenden widmen diese Anzeige **die trauernden Geschwister.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr statt.

Capstadt, 16. Juni 1901. Peru, Schierloh Newcastle (N. S. W.)